

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefabfertigung: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Mittelzeile 6 Pf., die 90 mm breite Mittelzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 138

Donnerstag, den 21. November 1929

42. Jahrgang

Schwierige Rechenebeispiel.

Während man früher die ungefähre Stimmung der Wählerkraft immerhin einigermaßen vorher zu beurteilen in der Lage war, tappen diesmal selbst die gewestesten Rechenschnitter und Parteiführer vollständig im Dunkeln, jede Voraussetzung war falsch und daher vergebliche Liebesmüh und so ist denn auch das Ergebnis alles andere denn befriedigend bis auf die Tatsache, daß man die unteuheren Erfolge, die die radikalen Flügelparteien rechts und links Nationalsozialisten und Kommunisten — erzielten, ihnen als Sieg auf der ganzen Linie buchen muß, ein Sieg, der sich aber bei der Einteilung dieser Parteien für die zukünftige Politik im positiven Sinne einer direkten Zusammenarbeit mit den auf einer mittleren Basis sich findenden übrigen Fraktionen kaum auswirken dürfte.

Man pflegt man aus allen Wahlen, so unbedeutend sie auch sind, Rückschlüsse auf die kommende Zukunft zu ziehen. Auch das wird diesmal schwer fallen. In einigen Städten haben sich die alten Mehrheiten gehalten, in anderen sind bürgerliche Mehrheiten für rote Mehrheiten getreten, und wiederum in anderen rote für bürgerliche Mehrheiten. Betrachtet man die einzelnen Parteien, so muß gesagt werden, daß die Deutschnationalen allgemein bis auf einzelne Bezirke ebenso wie die Demokraten Verluste erlitten haben. Daß durch Bildung neuer Parteiengruppen vor allem die Mittelparteien fändig Verluste erleiden, geht auch daraus hervor, daß das Zentrum auf dem sunst durch die christlich-nationalen Bauernpartei fast gelitten hat. Die Deutsche Volkspartei hat sich im großen und ganzen gut gehalten. Bei den Sozialdemokraten wechselten Verluste und Gewinne statt. Sie haben als große Partei von vornherein gewisse Vorteile. Große Parteien haben immer eine große Anziehungskraft und ein starkes Beharrungsvermögen, außerdem verfügt die Sozialdemokratie über eine gut disziplinierte Mitgliederkraft. Obgleich bestrachtet, wäre es verfehlt, wollte eine Partei sich Anführer vertreten, sie könne aus dem Ergebnis dieser Wahlen eine andere Einstellung, eine andere Verbindung suchen oder sogar ihren Einfluß erweitern wollen. Genau gesehen, ist alles beim alten geblieben und der Wert der Wahl kann nur die Lehre geben, daß es richtig ist, die alte Stellung zu beaupten.

Zusätze dieser Einigkeit wird man die kommenden größeren politischen Entscheidungen nach den alten Bindungen messen und wägen müssen. Keine der in der bisherigen Koalition vereinigten Parteien wird nach den Erfahrungen dieser Wahlen große Weitungen haben, aus dem Ring zu springen und ohne weiteres gewante Experimente versuchen. Man pflegt immer wieder von der Krise bis zur letzten Konsequenz zu sprechen, also die Reichstagsauflösung und die Neuwahlen des Reiches als einen gelungenen Ausweg zu sehen. Heute wird der Rat, eine Reichstagsauflösung zu versuchen, beträchtlich abgeschwächt sein, denn die Parteien müssen erkennen, daß es nicht gelingen würde, andere Verfassungen zu gewinnen. Die Parteizersplitterung ist bei uns derzeit groß, daß der jetzige Zustand auch durch Neuwahlen kaum ein anderes Bild ergeben würde, dies um so weniger, als sich auch in der Zahl an Stimmen, die von den einzelnen Parteien, abgeben von den beiden Fraktionen errungen wurden, eine gewisse Stetigkeit zeigt, lokal bedingte, zeitweise Schwankungen ändern an dieser Feststellung nur wenig und bedeuten keineswegs das Gesamtteil, wenn man die große Linie betrachtet. „Cämliche“ Parteien der Mitte werden sich sagen müssen, daß nur der bisherige Kurs für sie erfolgversprechend sein werde.

Was hier mit Bezug auf Reichs- und Staatspolitik gesagt ist, trifft aber auch mit Bezug auf die kommunalen Verhältnisse im großen und ganzen zu. Wenn schon wieder von Neuwahlen z. B. für Berlin gesprochen wird, so ist das insofern nicht ganz richtig, als solche das Bild in kurzer Zeit kaum ändern dürften. Hier ist die ganze so überaus starke Korruptionspropaganda unnütz gewesen. In der Reichsversammlung steht wieder die rote Mehrheit im roten Haus, während die Kommunisten sich zu gemeinsamer Arbeit mit den Sozialdemokraten nicht finden können, werden sich auch in der Reichshauptstadt Parteigruppierungen herausbilden, die im Reichstagsverhältnis sind. Die Sozialdemokraten würden jedenfalls lernen, sich auf die bürgerlichen Forderungen der Mittelparteien leichter einzustellen. Es hätte viel für sich, wenn die gleiche Koalition, die im Reich vorhanden ist, sich auch in den Landtagen und Stadtverwaltungen finden würde. Dadurch würde sicherlich eine gewisse Ruhe geschaffen und die scharfen Parteigegegnisse milderten sich durch eine überall gültige Mehrheitsbildung beträchtlich. Der Erfolg einer solchen Verständigung wäre zunächst die Verminderung erschütternder Re-

ten, die wir bestimmt nicht lange mehr ertragen können, die Lehre und Aufmunterung aber, daß nur durch Kompromisse, bei denen jeder auf seine Ideale in einzelnen Fällen verzichten muß, unter den heutigen Verhältnissen regiert werden kann.

Die Berliner Wahlen.

Das vorläufige Endergebnis.

in Berlin, 19. November.

Ueber das vorläufige Endergebnis der Stadtverordnetenwahlen in Groß-Berlin wird vom Nachrichtenamt folgendes mitgeteilt: Wahlberechtigt waren 3 292 734 Personen. Abgestimmt wurde in 2 415 Wahlmündungsbezirken. Abgewogene ungültige Stimmen 17 438, abgewogene gültige Stimmen 2 294 674. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 69,88 v. S. Der Wahlverlust betrug 10 199 260.

Mandats- und Stimmenszahlen.

Sozialdemokraten	651 735	64 Mand.	— 9
Deutschnationale Volkspartei	404 756	40	— 7
Kommunisten	363 395	36	+ 13
Deutsche Volkspartei	154 200	16	— 2
Deutsche Demokraten	135 511	14	+ 7
Wirtschaftspartei	100 289	10	+ 1
Zentrum	81 414	8	— 2
Völkische	7 832	1	— 2
Christl. Volksdienst	30 089	3	+ 1
Unabhängige Sozialisten	5 072	—	— 1
Volksrechtspartei	3 503	—	— 1
Linksradikale Antifor.-Part.	13	—	—
Freibund des Handwerkes	—	—	—
Kleinhandels u. Gewerbes	5 746	—	—
Evang. Wähler und Wählerinnen	168	—	—
Allgemeine Volkspartei	3 012	—	—
Nationalsozialisten	132 081	13	+ 13
Reichspartei für Handel, Handwerk und Gewerbe	3 021	—	—
Einige Komm. (Verbindungs)	3 757	—	—
Nationalrevolution. Volkspart.	3 283	—	—
Christl. los. Reichspartei	3 223	—	—
Partei für Mietreform	302	—	—

Die Beteiligung bei den Stadtverordnetenwahlen in Berlin erreichte 70 v. S., was nur um ca. 5 v. S. höher als die Wahlbeteiligung im Jahre 1925, also niedriger als die Wahlbeteiligung bei den letzten Reichstagswahlen. Der Starek-Standal hat somit die Gemüter keineswegs so stark erregt, wie man vielfach angenommen hatte. Immerhin kann die Wahlbeteiligung als gut bezeichnet werden. Das Ergebnis der Wahlen läßt sich mit den Stadtverordnetenwahlen von 1925 und den Reichstagswahlen jedoch nur schwer vergleichen, da die Bemerkung der Wahlergebnisse der einzelnen Parteien in sehr verschiedenem Art und Weise führen kann. Die Sozialdemokraten haben gegenüber der Reichstagswahl von 1925 fast 150 000 Stimmen verloren, gegenüber der Stadtverordnetenwahl von 1925 40 000 Stimmen gewonnen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Wählerzahl Berlins um rund 350 000 Stimmen zugenommen hat (mehr als 10 v. S.) kann man somit wohl sagen, daß die Sozialdemokraten sich gehalten haben. In ähnlichen Ergebnissen führt eine Ueberschau der Wählerlisten der Deutschnationalen die gegenüber der Reichstagswahl ca. 40 000 Stimmen verloren, gegenüber der Stadtverordnetenwahl von 1925 rund 20 000 Stimmen gewonnen haben. Starke Gewinne haben hingegen die Nationalsozialisten, deren Stimmzahl sich ungefähr verdreifachte und die Kommunisten aufzuweisen, die gegenüber 1925 fast 220 000 Stimmen gewonnen haben. Reicht gewonnen hat die Deutsche Volkspartei, während die Demokraten gegenüber den letzten Reichstagswahlen von 190 000 Stimmen fast 50 000 eingebüßt haben. Die Verteilung der Stadtverordnetenwahl wird voraussichtlich eine Verteilung des roten Rückganges ergeben, da Kommunisten und Sozialdemokraten zusammen diesmal 121 Sitze gegenüber 104 Sitzen 1925 erzielt haben.

Provinzial-Landtagswahlen.

Uebersicht der Wahlmündungsergebnisse.

in Berlin, 19. November.

Brandenburg.
SPD. 34 (32), KPD. 9 (9), DVP. 5 (5), Vld.M. 4 (6), Br. Heimatliste 29 (35), Bfz. B. Nationalliberalen — (1), DV. 6 (6), N.-S. 6 (3). Insgesamt: 96 (97).

Preuss. Ostprovinz.
SPD. 37 (35), DVP. 18 (29), KPD. 16 (15), DVP. 10 (11), DVP. 5 (5), Landbund 3 (—), Bfz. 8 (5), 3 (5), Chr. Nat. Bauern u. Landvolk 4 (—), Nat.-Soz. 7 (8). Insgesamt 113.

Grenzmark Posen-Westpreußen.
3 (9), SPD. 6 (5), KPD. — (—), Vld. M. 4 (—), Nat. Bl. 11, Nat.-Soz. — (—), Pol.-Kat. Bfz. — (—).

Westpreußen.
SPD. 39 (41), DVP. 25 (29), KPD. 3 (16 (17), DVP. 7 (7), Dem. 5 (5), KPD. 5 (4), D. Bauern- u. Wirtschaftspartei — (4), Nat.-Soz. 6 (—).

Oberpreußen.
3 (23 (26), DVP. 10 (9), KPD. 5 (5), SPD. 7 (5), Polen 3 (4), Chr. Nat. 3 (—), Oberchl. Bürger- und Bauernbund 3 (4).

Hannover.
SPD. 38 (37), D.-Hann.-B. 12 (—), 3 (10 (11), Dem. 4 (5), KPD. 5 (5), Volksrechtspartei — (3), DVP. 8, DVP. 10, Chr. Nat. Bauernpartei 4, Mittelstandsblock 10, Nat.-Soz. 8, Nat. Front 2, Insgesamt 111 Sitze.

Schleswig-Holstein.
SPD. 20 (19), KPD. 5 (5), Dem. 3 (4), Wirtschaftspartei 4 (—), Heimat u. Wirtschaft 16 (—), Nat.-Soz. 7 (—), Volkswohl 3 (—).

Rheinprovinz.
3 (65 (72), SPD. 25 (23), KPD. 21 (21), DVP. 13 (16), DVP. 12 (16), Wirtschaftspartei 11 (6), Dem. 4 (4), Chr. Volksdienst 3 (—), Nat.-Soz. 6 (—).

Regierungsbezirk Slesien.
Voll. Arbeitsgemeinschaft 13 (15), SPD. 15 (15), 3 (6 (7), Dem. 2 (8), KPD. 3 (3), Chr. Volksdienst —, Deutsche Volkspartei 2, Nat.-Soz. 3 (—), Wirtschaftspartei 3 (—), Insgesamt 45 Mandate.

Ostpreußen.
DVP. 273 620, DR. 76 136 (früher zusammen im Preußenblock 315 229), SPD. 219 301 (171 888), 3 (74 250 (47 981), Dem. 24 184 (25 148), KPD. 76 322 (47 981), Wirtschaftspartei 35 889 (29 049), Nat.-Soz. 36 580 (28 963), Chr. Volksdienst 25 392 (—), Rotze der Aufwärtler, Mieter usw. 5978 (16 667), Nat. Bauern u. Mittelstand 15 792 (—), Poln. Bfz. 3200 (5750), Preußisch-litauische Bfz. 1578 (1063).

Westfalen.
Abgegeben 2 129 263 gültige Stimmen; Zentrum 693 916, SPD. 470 748, KPD. 185 771, Dem. 53 357, Christl.-nat. Bauern 46 827, DVP. 185 089, Chr.-los. Reichspart. 32 077, DVP. 133 105, Evang. Bfz. 84 322, Polen 15 282, Nat.-Soz. 62 411, Wirtschaftspart. 132 220.

Haag nach dem Volksentscheid.

Frankreichs Vorschlag.

in Paris, 19. November.

Die französische Regierung hat in die Diskussion über die Einberufung der Haager Schlichtungskonferenz einen neuen Vorschlag

hingetragen. Briand hat im Auftrage des Kabinetts davon Mitteilung gemacht, daß die Regierung den 3. Januar als Beginn der Haager Schlichtungskonferenz vorschlägt. Dieser Vorschlag wird ausdrücklich damit begründet, daß dies dahin die allerdings sehr relative Unmöglichkeit — so formuliert es der „Matin“ — in eine Gewißheit verwandelt würde, daß das Schicksal des Volksentscheides besiegelt ist. Das bedeutet

eine Verchiebung der Konferenz um vier Wochen, bedeutet, daß eine faktische Antraufsetzung des Youngplans in diesem Jahre nicht mehr möglich ist. Nach außen hin spielt

die Frage der Ötrepotationen

nach einer Rolle. Hier sind Schwierigkeiten insofern bei den Bulgaren wie bei den Ungarn, Schwierigkeiten, die man bei einer Vertagung der Schlichtungskonferenz bis zu deren Beginn offenbar noch zu beseitigen hofft.

Am den Termin der Haager Konferenz

London gegen Verschleppungs-Maßnahmen.

in London, 19. November.

Die französischen Widerstände gegen die Einberufung der zweiten Haager Konferenz, bevor übereinstimmend über alle schwebenden Fragen, insbesondere über die Ötrepotationen erzielt sind, finden dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge in London wenig Verständnis.

In der englischen Hauptstadt ist man der Auffassung, daß die ausstehende Regelung untergeordneter Fragen eine Verzögerung der ganzen Konferenz nicht rechtfertigt. Gemeinsame deutsch-englische Bemühungen, einen früheren Zusammentritt der Konferenz zu sichern, hielten daher an und konzentrierten sich immer noch auf einen in der Nähe des 7. Dezember liegenden Zeitpunkt.

Im Zusammenhang mit der Haltung Belgiens in der Frage des Sitzes der Internationalen Bank ist die Feststellung interessant, daß der französische Standpunkt, Belgien sollte nicht gedrängt werden, die britische Regierung in die Lage zu versetzen könnte nach einmal ihren Anspruch für London als Sitz der Bank geltend zu machen. Am übrigen sei die Abweisung der französischen Opposition gegen London als Sitz der Bank etwas befremdlich, wenn man sich die Hilfe vergegenwärtigt, die der Londoner Finanzmarkt für die Kommerzialisierung des bedingungslosen Teils der Young-Freshnessanleihe zu leisten haben werden.

Preußen für eine Reichsjustizreform.

Eine Denkschrift an die Reichsregierung.

in Berlin, 19. November.

Die preussische Staatsregierung hat an die Reichsregierung eine Denkschrift gerichtet und darin Vorschläge für

— Nach den geschickten Verhandlungen über den Kohlarbeitervertrag sind die Organisationen der Arbeitnehmer alsbald zusammengetreten, um die Lage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zu besprechen. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Kündigungssatzel von den Beschäftigten unterzeichnet werden sollen, nachdem sich auf den 26. Oktober, die letztere im Gesamtgebiet des mitteldeutschen Braunkohlenreviers abgehalten worden sind, etwa 1000 Funktionäre dafür ausgesprochen haben, daß gemäß den Entschlüssen der Gewerkschaften die Kündigungssatzel sofort eingeleitet werden soll. Am Freitag wurden im Gesamtrevier des mitteldeutschen Braunkohlenreviers ebenfalls etwa 400 Bergmännern abgehalten, bei denen es sich, wie bei allen Versammlungen der Arbeitnehmer bisher, lediglich um die Vorbereitung der Kündigung des am 1. Dezember d. J. ablaufenden Tarifvertrages handelt. — In dem Jahre und Tarifvertrag bei der Monatslohn 20 ist gestiegen im Schließjahr gefällig, wobei, nach dem die richtige Regelung der Löhne und der Arbeitszeit bis zum 31. Januar 1930 unverändert bestehen bleiben. Die Tarifverträge, läuft bis zum 22. d. Mts.

Halle. Umangereichte Reparaturarbeiten an einem Dom. Seit einiger Zeit werden am Hofplatz des Domes, der durch die Länge der Zeit sowie durch Witterungseinflüsse erheblich in seiner Bauart gelitten hat, umfangreiche Reparaturarbeiten vorgenommen. Ein über 20 Meter hohes Bogenstück ist zu diesem Zwecke errichtet. Vor allen Dingen sind es die 15 bis 18 Meter hohen Pfeiler, die einer gründlichen Renovierung bedürftig waren. Teilweise werden sie in ihrem oberen Teil 8 bis 10 Meter hoch neu aufgeführt, aber auch die Sodel der Pfeiler, die überhöht schwer in Mitteldiensthaft gezogen sind, werden erneuert. Zu gleicher Zeit werden die Pfeilerböden sowie die Fundamente ausgebeulert. Dem oberen Teil, wo das Bauwerk gerüst bereits fertig ist, kann die vorläufige Wirkung der Reparaturen bereits festgestellt werden.

Halle. Wegen der Lösung der neunjährigen Vda Heimloos aus Halle S. wird gegen den am 10. Dezember 1929 in Blankenburg geborenen Arbeiter Darius den bisherigen Eigentümer, dem oberen Teil, wo das Bauwerk gerüst bereits fertig ist, kann die vorläufige Wirkung der Reparaturen bereits festgestellt werden.

Halle. Wachsendes Interesse für den Segelflug. In einer Mitgliederversammlung des Vereins für Luftfahrt Halle e. V. konnte der erste Vorsitzende, Direktor Göbel, vom Flugplatz Halle-Teitzig die Mitteilung machen, daß wiederum neun Jungflieger des Vereins für Luftfahrt Halle e. V. das Segelfluggewerbe, einen tüchtigen Segler auf blauem Grund, erhalten haben. Seit dem Antritt für Verlesungen an der Universität will sich in Zutun auf dem Gebiete des Segelfluges betätigen.

Eilenburg. Unfälle durch eine Autokatastrophe. Auf der Landstraße von Eilenburg nach Wurzen wurde bei Thalwitz nachts eine gefährliche Autokatastrophe. Die Straße war mit Steinen und Holzblöcken gesperrt. Ein Motorfahrzeug, der Fahrer Knüsig aus Thalwitz, fuhr gegen die Sperrung und wurde schwer verletzt. Sein Auto schlug auf dem Schutze davon. Ein nachfolgender Personentransportwagen aus Anhalt fuhr in den Straßengraben gestürzt. Der Fahrer mußte schwer bedingt abgeholt werden. Die Unfälle sind zum Glück ohne Verletzungen davongegangen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Prole. Finanzsorgen. Der Ratsherr über Einkommen und Ausgaben der Gemeinde Prole für das Wirtschaftsjahr 1929/30 zeigt ein trübendes Bild. Als der Ratsherr des vorangegangenen Wirtschaftsjahrs, obgleich größtmögliche Sparmaßstäbe geübt wurden, betrugen die Mehrausgaben im April—Juni 7234 Rm., so liefen die Einnahmen bereits mit 14 282 Rm. ab. Die im ersten Rechnungsjahr 1929/30 eingenommenen 31 900 Rm. entsprechen knapp 40 Prozent des Jahreshaushaltsplans, während die Ausgaben mit 46 192 Rm. 50 Prozent des Etatsplans bilden. Prozentuale Lücken bestehen auf der Einnahmeseite besonders beim Titel „Steuerverwaltung“, bei dem fast 60 000 Rm. nur 22 000 Rm. eingebracht sind. Sofern sich die Steuererträge nicht ganz erheblich verbessern, der innere Finanzgleichgewicht nicht bald eine grundlegende Besserung mit größeren Zufüssen erreicht, ist es unmöglich, den gesamten Fiskusverpflichtungen nachzukommen.

Halle. Von 70 000 auf 165 000 Mark! Die Stadtverordnetenversammlung hatte letztens für Schulzins des neuen Sommerbedarfs 70 000 Mark bereitgestellt

und später nochmals 20 000 Mark nachbewilligt. Nun ist diese Summe aber ganz wesentlich übergriffen; die Gesamtkosten des Baues belaufen sich nach Fertigstellung der Anlage auf 165 432 Mark, so daß sich die letzte Etappe: rordnenvermittlung erneut mit der Sommerbedarfs genheit befaßen mußte. Nach letzter Erörterung, die sich über zwei Stunden hinzog, genehmigte man schließlich die Mehrforderung.

Halle. Großfeuer in den Meinsdorfer Mühlenwerken. Die Meinsdorfer Mühlenwerke sind einem Riesenerdbeben am Donnerstag. Der Brand entstand gegen 3.30 Uhr morgens. Als die Mühlenwerke im Erdbeben noch in vollem Betrieb waren, brannte es bereits im Dachstuhl. Sämtliche Feuerwehren aus Jerich, Dessau, Köstlin usw. waren an die Brandstelle geeilt. Das Werk ist restlos von Feuer ergriffen worden. Verbrannt sind mit den Gebäuden und den Maschinen etwa 500 Zentner Getreide und Brot und etwa 350 Zentner Mehl. Der Schaden ist bedeutend, jedoch sind die Gebäude zum größten Teil verschont.

Halle. Schier ungläubliche Schamlosigkeit. In einem Hause der Wallstraße überfiel ein vierzigerjähriger Schlosser, der Sohn eines Dessauer Restaurateurs, ein sechsjähriges Mädchen und vergewaltigte es. Obendrein ließ er die Wüstling das arme Mädchen mit einer Krantkeil an. Da auch angenommen wird, daß die beiden Schwefelern des unglücklichen Kindes, wobei von diesem inhaftiert worden sind, mußten auch diese beiden unter ärztlicher Beobachtung gestellt werden. Der Täter ist bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Gotha. Erhöhte Milchpreise. Die Milchhändler von Gotha haben den Preis für den Liter Milch um zwei Pfennig von 32 auf 34 Pfennig erhöht, weil die kalifornische Milchpreise im Futterbau die Landwirte zum Ankauf von teurem Futter zwingt. Die Maßnahme ist, wie es heißt, nur vorübergehend.

Wernshausen. Die herbeide Werra-Schlager. Die Arbeiter haben die letzte Floschfahrt vor Winter eintritt angetreten. Bis zum nächsten Frühjahr wird nur die Floscherei eingestellt. Dies Schloßwerk gehört zu den aussterbenden Gewerben, ebenso wie die Köhlerlei. In den Jahren von 1870 bis 1910 wurden nach diesem inhaftiert jährlich verhaftet. In den achtziger Jahren waren es nur noch etwa 9000 Floscherei. 1910 betrug die Zahl der abgehenden Flosche 350. Von 1915 ab war die Floscherei während des Krieges eingestellt. Eine Erholung des Gewerbes ist nicht wieder eingetreten.

Wernshausen. (Er-Schmalstaben). Auf Wilderer gehen. Ein hiesiger Jagdpächter ließ in seinem Revier auf zwei Wilderer. Einer der beiden legte sein Gewehr auf den Boden, aber er noch zum Abschluß kam, hatte der Wäpfer bereits gefeuert. Die Wilderer ergriffen die Flucht und entliefen unerkannt. Jetzt konnte einer der beiden ermittelt werden. Er befindet sich im Krankenhaus, da er einen Oberschenkelbruch davongetragen hat.

Wernshausen. Ein schwerer Schlägerer entstand kurz vor Mitternacht vor einem Gastwirtschaft in der Wäpferstraße. Es handelt sich um Jugendliche, die schon öfters unter dem Deckmantel politischer Gelegenheitsnächte Unruhen verursacht haben und bei jeder Gelegenheit Ausschlag liefern. Die letzte Schlägerei entstand dadurch, daß man sich in Gegenwart einiger junger Mädchen unrespektvoll, beleidigte und schließlich zu Tätlichkeiten überging. Als die Polizei erschien, lagen vier Verletzte am Boden. Zwei mußte man in das Landeskrankenhaus einliefern.

Der neue Querfurter Kreisstag.

Nach den einzelnen Wahlvorschlüssen sind in den neuen Querfurter Kreislag folgende Abgeordnete eingezogen: Wahlvorschl. Nr. 1 (S.P.D.), 7 Vertreter:

Alange, Karl, Bürgermeister und Gemeindevorsteher in Braunsdorf; Böger, Gustav, Bauer und Baumzüchter in Wolfshausen; Rothberg, Emil, Reichsbahnassistent in Jordan-Mühlchen; Behrenb., Hermann, Frantkontrollant in Querfurt; Berlich, Artur, Zimmermann in Gatterstedt; Paas, Johann, Fischmeister und Gemeindevorsteher in Meinsdorf; Ebhardt, Otto, Arbeiter in Altmaro.

nach zweimal von dem Gericht, das aus Fleisch bestand, welches in einem Gemisch von Erbsen, Rüben, Bohnen und lauren Kohl gelassen war. Nur den Knoch, das russische Nationalgericht, verweigerte sie und schüttelte sich ekelstregend als Kariken denselben aus beudisches Bier lobte. Sie fand ihn schmecklich.

Ab und zu sah sie zu Dimitri hinüber. Er hatte kaum einen Bissen zu sich genommen. Seine Augen hingen an einer Stelle der Wand, die von zwei grünen, verschlossenen Vorhängen verdeckt wurde. Schon beim Eintreten hatte er eine Verneigung dorthin gemacht, mit den Fingern der rechten Hand ein Kreuz gezeichnet und etwas dabei gemurmelt.

„Armer Dimitri!“ Es war gut, daß Karsten keine Worte noch nicht eingeschüßt hatte. Die Unterhaltung ging fast ganz auf seine Kosten.

Marion glaubte am anderen Morgen, es wäre nur ein Traum, daß sie in einem jugendlichen, großkarigen Bett lag und Siga mit einer Tasse heißen Tee vor ihr stand.

„Das Bad ist fertig, gnädige Frau.“

Die Dina trich ihr über den Kermel des schwarzen Kleides und lächelte vorlegen. „Siga, ist das nun richtig, was du von einem Bad gelagt hast?“

„Gewiß, gnädige Frau.“

Marion stieg aus dem Bett, griff sich an den Kopf, brach in nervöse Lachen aus und folgte dem Mädchen einen langen Gang zurück.

Aus einer großen blendend lauberen Zinkwanne stieg überladener Dampf gegen die Decke. Sie warf eine Hand voll Babelsalz ins Wasser, machte die Temperatur und war der Herrin bei der Wäsche behilflich.

Nebenan befindet sich noch eine zweite solche Stube, beheizte das Mädchen selbst. Der Kommissar hat vor einer halben Stunde in ganz hiesiger Weise geschaut und dann nackt in den Schnee unter seinem Fenster geprügelt. Er hat sich ein paar Mal darin gewälzt, dann fiel er eine Strecke, rief einem Soldaten das Gemehr aus der Hand, schlug damit die Eisdecke des Brennens ein, tauchte zweimal unter und legte dann ins Haus zurück, wo er noch einmal in die Wanne sprang.“

„Der Mensch ist verrückt!“, sagte Marion und schüttelte sich. Ihr Körper bebte, was man in Deutschland eine Gänsehaut nennt.

Beim Frühstück, das man heftend nahm, weil draußen bereits die Schritten warteten, fragte sie Petroff, wie ihm das

Wahlvorschl. Nr. 3 (S.P.D.), 5 Vertreter:

Müller, Fritz, Arbeiter in Rodensdorf; Genschel, Hermann, Arbeiter in Jordan-Mühlchen; Ludwig, Otto, Arbeiter in Querfurt; Köster, Wilhelm, Arbeiter in Rodensdorf a. L.; Becker, Anna, Hausfrau in Querfurt a. L.

Wahlvorschl. Nr. 18 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei), 4 Vertreter:

Walter, Paul, Lehrer i. R. in Querfurt a. L.; Wöbbling, Rudolf, Landwirt in Meinsdorf; Gme, Herbert, Arbeiter in Mühlchen; Madetjan, Gustav, Landwirt in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 21 (Bauern- u. Mittelstandspartei), 2 Vertreter:

Becker, Bruno, Ortsrichter in Rodensdorf a. L.; Walter, Friedrich, Landwirt und Amtsvorsteher in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 22 (Deutsche Volkspartei), 2 Vertreter:

Krey, Emil, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Georgi, Oswald, Landwirt in Querfurt.

Wahlvorschl. Nr. 25 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 26 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 27 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 28 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 29 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 30 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 31 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 32 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 33 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 34 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 35 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 36 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 37 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 38 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 39 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 40 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 41 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 42 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.

Wahlvorschl. Nr. 43 (Nationaler Wirtschaftsbund), 7 Vertreter:

von Geldhoff, Heinrich, Landrat a. D. im Amtsgeschäft in Hammerode; Babb, Richard, Zimmermeister in Rodensdorf a. L.; Gell, Albert, Arbeiter in Querfurt; Edne, Otto, Landwirt in Niederamann; Gander, Friedrich, Kaufmann in Rodensdorf a. L.; Geiscke, Otto, Bürgermeister in Querfurt; Steiner, Paul, Lehrer in Döbmitz.



Der Flüchtling
ROMAN VON
KASCHNER-FOERSTL
URHEBER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM SA
(35 Fortsetzung.)

Und weiter flogen die Gefährte. Durch Wälder, über Schneefelder, die mit trübsinniger Einformigkeit sich wie Unendlichkeit dehnten. Nur Marion wirkte die Schwere dieser Eindrücke beängstigend. Unter den Klauen des Schiffsittens begann es zu frischen, zu bersten. Sie fuhr aus den Felsen auf und rüttelte Betroffen an den Schultern.

Er jog sie wieder auf ihren Sitz zurück und hielt ihre Hände zwischen den seinen. „Wir fahren über die Tundra. Im Sommer vermag der schwandene Boden keinen einzelnen Menschen zu tragen. Selbst kann ein Regiment Kolonen darüber reiten, ohne Gefahr zu laufen. Das Kratzen und Schwandens des Eises darf Sie nicht erschrecken.“

Marion beruhigte sich wiederum, atmete aber auf, als sich der erste Tag zu Ende neigte und Betroffen nach der Dristoff deutete, deren grüner Kirchturm sich in den nachschwarzen Himmel schraubte. Der Schiffsitt bog in eine Straße mit einer Reihe einflügeliger Schiffsittler, deren vorpringende Dächer an besten Gebäuden erinnerten.

Der Kommissar schien erwartet zu sein. Aus einer der Türen sprangen mehrere Soldaten und erzielten ihm ihre Ehrenbeuge. Er hob Marion aus dem Schiffsitt und stellte sie sorgfältig auf die Füße. Sie ging wie eine Marionette an einem Arm und vermodde vor Eiszittern der Glieder kaum zu trümpfen. Will geschickten Gefühls sah sie nach den Hüften in den primitiven Zügen aus grobgerahmten, gemauerten Brettern, und den beiden mit Schießern versehenen Öffnungen, die als Fenster und zugleich als Abzug für den Rauch Verwendung fanden.

Betroff ließ ihre Hand auf seinem Arme fest und ging, gefolgt von den anderen und von den Soldaten, zu einem gut gebauten Hause, das sogar einen Schornstein aufwies, wie Karsten anerkennen bemerkte.

Man war dankbar für die herrliche Wärme, welche aus dem Feuer strömte. Das Zimmer, in welchem man zu Abend aß, war geräumig, bequem, sogar ein bißchen ausgestattet. Marion, welche Dimitri gegenüber, sah mit Appetit und

Aus dem In- und Auslande.

Severing und die Sonntagsgesetze vor Reichstagen.
Berlin, 20. November. Der Reichstag hat an die Landesregierungen folgendes Mandat überreicht: Verschiedene gewerkschaftliche Angelegenheiten mit der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Zentralverband der Angestellten, haben sich an mich gemeldet und sich dahin ausgesprochen, daß keine Ausdehnung der bisher üblichen Sonntagsgesetze vor Reichstagen aus Anlaß des für den 22. Dezember im Auslande genom- menen Boltsentfessels zugelassen wird. Hieron beziehe ich mich ebenfalls Mitteilung zu machen und gebe anheim, den Wunsch bei Ihren Entschlüsse zu berücksichtigen.

Sühigungsperiode für das Kabinett Jaspas.
Brüssel, 20. November. Brüsseler Bank- und Industriezeitung vernehmen mit allen Mitteln, das Kabinett Jaspas zu jenen, da sie schwere Schädigungen des belgischen Wirtschaftslebens im Fall einer Militärkrisis befürchten. Es veranlaßt, daß die Regierung der Kammer den Gesetzentwurf über die Plamierung der Universität Gent vorlegen werde, wobei die Kammer von sich aus beschließen würde, in welchem Umfange französische Vorlesungen weiterbetrieben können. Man hofft, auf diese Art den Eintritt des Kabinetts Jaspas zu vermeiden.

Aufhebung von Haftbefehlen.
Berlin, 19. November. Der Untersuchungsrichter am Landgericht II hat den gegen den Regierungsobersekretär Wilmann erlassenen Haftbefehl aufgehoben und den Rechtskonfidenten Wille gegen die von ihm bereits früher geleistete Sicherheit aus der Haft entlassen. Die Anklage eines Zeugen, die Veranlassung zur Verhaftung der beiden gab, hat eine eingehenden Prüfung nicht standgehalten und erweist nicht mehr als geeignete Unterlage, um eine besondere Maßnahme des Gerichts zu rechtfertigen.

Der Molinari-Prozess verfochten.
Weslau, 19. November. Der große Prozess Molinari, in dem nach dem Zusammenbruch des alten angesehenen Hauses Molinari eine ganze Reihe von Personen wegen betrügerischen Konturiers unter Anklage stehen, wird wieder einmal verfochten werden. Der am 25. November angetretene Termin wird am 3. Februar verlegt worden, da ein Angeklagter, Professor Kottelberg, immer noch nicht verhandlungsfähig ist.

Im Primo di Niveros Attatuer.
Madrid, 20. November. Der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra wurde mit Rücksicht auf sein hohes Alter bis zur Durchführung des neuen Prozeßes aus freien Fuß gelassen. — Die in einem Teil der ausländischen Presse veröffentlichten Nachrichten über angeblich bevorstehende Änderungen in der Zusammenlegung der spanischen Regierung, insbesondere darüber, daß Primo de Rivera juristisch werde um der Verlegung von Alba die Ministerpräsidentenämter übernehmen werde, sind nach den bisher hier vorliegenden Nachrichten ganz unbegründet.

Scharfe Stellungnahme gegen England.
London, 19. November. In der Eröffnungsrede des Pressingkongresses in Bombay kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. Es wurde eine Entschlossenung angenommen, in der es heißt, daß die Nichtannahme der Bedingungen der Rundgebung von Delhi durch die britische Regierung dem Kongress die Möglichkeit für eine Beteiligung an der geplanten gemeinamen englisch-indischen Konferenz nicht ließe. Der Zentralarbeitsausschuß wurde aufgefordert, das indische Volk für die am Januar folgende Weltkonferenz des allgemeinen Widerstandes gegen die englische Verwalterung ausweichend vorzubereiten und ihm mit fester Führung voranzugehen.

Das Verhältnis Englands zu Ägypten.
Kairo, 20. November. Die Mitteilung der britischen Regierung gegenüber Ägypten nach der Mitteilung des ägyptischen Vandalen im Unterhaus dahin, die Deflation vom 28. Februar 1922 durch einen englisch-ägyptischen Vertrag zu erleiden, der die Verantwortlichkeiten beider vortragenden Parteien neu festlegen würde. Das gelte auch hinsichtlich des Schutzes der ausländischen Belange und der Interessen in Ägypten.

Zwei „feindliche“ Schiffskommandanten.

Kapitän Hasaghens Ansprache in Reading.
London, 20. November. Die englische Völkerbundunion in Reading veranstaltete auf Veranlassung des englischen Marineoffiziers Lewis zu Ehren des ehemaligen deutschen U-Bootkommandanten Kapitän Hasaghen einen Empfangsabend. Kapitän Hasaghen, der erst am späten Abend nach Lewis sprach, erinnerte an sein erstes Zusammentreffen mit Lewis, den er gefangen genommen hatte, im Krieg. Wenn es selbst unter jenen schwierigen Umständen möglich gewesen sei, zu einer Verständigung zu gelangen, so habe das nur gelingen können, dank des guten Willens von beiden Seiten.

Auf das Gebot der deutschen-englischen Zusammenkunft übergehend, sagte Hasaghen, beide Länder würden zusammenarbeiten, wenn es für Deutschland möglich geworden sei, seinen Platz unter den großen Nationen der Welt wiederzufinden, den einzunehmen es berechtigt sei. Er wisse, daß es eine Zeit gegeben habe, in der der Kapitän eines deutschen U-Bootes nicht gerade der populärste Mann in England gewesen sei, er glaube auch nicht, daß man selbst heute das Gegenteil sagen könne, aber es sei wenigstens zu hoffen, daß die Tatsache, daß er heute hier als Gast sprechen könne, als Anzeichen dafür gewertet werden dürfe, daß sich die Welt wiederfinde. Hasaghen und Lewis wurden von dem zahlreichen Teilnehmern an der Veranstaltung übermäßig bejubelt.

Schwere Explosion in Italien. In dem kleinen Städtchen-Treggiano bei Bari hatte in der Nähe des Zagers eines Grobminerallagers ein Arbeiter von dem Fabrikanten den Auftrag erhalten, einen kleinen Kohlenofen anzubringen. Ein Feuerschlag entzündete ein Faß, das 400 Liter eines Schwefelpräparates enthielt. Es entstand eine furchtbare Explosion, durch die der Arbeiter und elf Kinder, die in der Nähe spielten, schwer verletzt wurden. Eines der Kinder ist bereits seinen Verletzungen erlegen, mehrere ringen noch mit dem Tode.

Wückflug der französischen Wandschweizer. Einer Meldung aus Kalfutta zufolge sind dort die französischen Flieger Cotes und Bellone, die mit ihrem Flug von Le Bourget nach der Wandschweizer in Sangrethentland gebrochen hatten, nach Wückfliegen Fluge aus französisch-Indochina kommend in Kalfutta eingetroffen. Die Flieger jetzten nach kurzem Aufenthalt ihren Wückflug nach Paris

Aber Karachi fort. Bellone wurde in Kalfutta vom französischen Konsul das Kreuz der französischen Ehrenlegion überreicht.

Nus Freude über einen Fußballplatz. In Neapel fand ein bekannter Rechtsanwalt aus Freude über den Sieg seiner Fußballmannschaft. Als die neapolitanische Fußballmannschaft das zweite Tor geschossen hatte, brang er vor Freude über den Sieg auf „Gloria“ und kam beunruhigt zu Boden. Er mußte in Krankenhaus übergeführt werden, wo er bald starb.

In 6 Jahren 500 000 Tuberkuloseopfer in Polen. Der Vorsitzende der Krakauer Gesellschaft für Tuberkulosebekämpfung, Professor Janiszewski, hat in einem aufsehenerregenden Vortrag mitgeteilt, daß in Polen in den ersten sechs Jahren seines Bestehens nicht weniger als eine halbe Millionen Menschen der Schwindsucht zum Opfer gefallen sind.

30 Tote bei einer Dampferkatastrophe. Was Mexiko City wird gemeldet, daß der Dampfer „Wilschermola“ am Grjalavarder untergegangen ist. 30 Personen sind dabei ertrunken.

Befriedigende Ergebnisse der Probezüge des „R. 101“. Major Scott, der Führer des englischen Luftschiffes „R. 101“, äußerte sich beherzt über den Verlauf des Wückfluges. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 95 bis 100 Kilometer in der Stunde. Der Flug fand unter teilweise sehr ungünstigen Wetterbedingungen statt. Das Luftfahrtministerium ist ebenfalls mit dem Ergebnis zufrieden. Die Probe- und Abnahmeflüge sind hiermit beendet.

Zwei Personen bei einem Motorradrennen verunglückt. Bei einem Motorradrennen in Buenos Aires verunglückten durch einen Unfall zwei Personen tödlich, während vier Personen verletzt wurden. Unter den Toten befindet sich der bekannte Rennfahrer Niganotti.

Schwere Unwetterstürme in Toskana. Während eines heftigen Gewitters, das über Toskana niederging, löste der Blitz in Florenz in eine Kirche und in einen Markterbehälter ein. Der Wasserbehälter stürzte zusammen. Das Dach der Kirche wurde vom Sturm fortgetragen. In Prato löste ein Blitz in das Rathausgebäude ein und zündete. Die im Gebäude befindlichen Eisenbahner wurden durch die Fenster ins Freie retten. In den Bergen ist 15 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Temperatur ist auf einige Grad unter Null gesunken. Auf den Bergen bei Perugia erreicht der Schnee sogar die Höhe von einem Meter. Aus Neapel werden große Schäden durch Ueberfluswennungen gemeldet.

Untersuchungen eines ehemaligen italienischen Unterstaatssekretärs. Der ehemalige Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium und gewesene Abgeordnete Professor Jakob Carotte ist wegen Untersuchungen und Befragungen in der Nähe von Savona verhaftet worden. Ueber die Höhe der Beträge wird stillschweigend bewahrt.

Schwere Stürme auf dem Atlantik. Auf dem Atlantischen Ozean herrschen schwere Stürme. Starker Nebel im Neunziger haben verurteilte Schiffswertungen bis zu zwei Tagen.

Eislonn Flugzeug in Alaska entdeckt. Nach einer Meldung aus Rome in Alaska haben Estimos das schwer beschädigte Flugzeug des leit acht Tagen vermissten belandeten Fliegers Karl von Geislon aufgefunden. Man nimmt an, daß Geislon und sein Begleiter, der Mechaniker Borland, in den Eiswäldern Alaskas umgekommen sind.

Explosion auf einem Petroleumdampfer.

Brüssel, 19. November. Ein Petroleumbehälter des Landdampfers „Royal Standard“, der im Antwerpener Hafen lag, explodierte nach einer schweren Explosion, wobei vier Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der Petroleumbehälter war leer und wurde am Montag ausgebeuert. Das Schiff wurde vollkommen zerstört. Die Ursache der Explosion ist auf die Entzündung von Gasen zurückzuführen. Die vier Todesopfer wurden mit großer Gewalt in die Seebebe gestürzt und bisher ist es nur gelungen eine einzige Leiche zu bergen.



18 Löwen Kapitän Schneiders erstickt.
Als Kapitän Schneider, der weltberühmte Dompneur und Rettungsleiter, der seit einigen Wochen nach Bremen gastiert, in einer der letzten Nächte nach den Löwen sah, fand er alle 18 Tiere leblos im Käfig liegen. Sie sind wahrscheinlich Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung, entstanden durch Ausschmelzung der Heizungsanlagen, geworden. Der Tod seiner berühmten Zöglinge trifft ihn als besonders schmerzliches Ereignis.

„Die Gartenlaube“ Heft 46.

„Die Gartenlaube“ und angenehme Unterhaltung bietet das neue Heft der „Gartenlaube“. Die Schönen der französischen Bildnis zeigt in Wort und Bild ein interessanter Bericht. Die Freuden der Bauherren am Wachen des Neubaus lassen die lebensmächtigen Zeichnungen von Frau von Holz und Frau von Giersch mitteilen. — Paris Wimm gibt einen Überblick über die Gründung des „Fernsehung“. Für die Hausfrau gibt das Heft gute Vorschläge für die Pflege des Gartens im November, Rezepte für Schmackhafte „Pflanzensäfte“ nicht zu vergessen die „Wochenüber“ zu einem Teil der Modelle können auch Schnittmuster gelöst werden. Großen Beifall wird die fastland-„Anleitung für die „Hausbäder“ (in einer Reihe von Vorfällen) finden.

Rechtsberatung für Sportvereine.

Beim Zusammenfluß von Vereinen, bei Wückflügen von Rad- oder Kaufverträgen für Plätze und vielen anderen Fragen ergeben sich oft Rechtsfragen, die von den Vereinen selbst zuweilen nicht in ausreichendem Maße überblickt werden können und unter Umständen erhebt die Steuerbehörden nach sich ziehen.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine weist daher die ihm angeschlossenen Vereine darauf hin, daß ihnen in allen betriebligen Fällen die vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen eingerichtete Rechtsberatungsstelle zur Verfügung steht und zwar nicht nur in Estener, sondern in allen Reichstragen überhaupt. Beratung und Durchführung des Rechtsstreites erfolgt kostenlos. Voraussetzung ist, daß der Streitfall vor der erstmaligen Abgrenzung der Rechtsberatungsstelle übergeben wird und es sich um Fragen von allgemeiner Bedeutung handelt. Die Zusammenkunft der Rechtsberatungsstelle erfolgt am 1. März über den Verband (Geschäftsstelle, Leipzig C. 1, Hofstraßte 9).

Prüfe Dich selbst. Fragen an Fußballspieler.

1. Bei einem Eckball stellt sich ein gegnerischer Stürmer unmittelbar vor den Torwart und macht alle Bewegungen, die dieser macht, um sich freizustellen, mit. Was hat der Schiedsrichter zu tun?
2. Der rechte Verteidiger fängt einen Schuß und kommt dabei zu Fall. Da sieht er, daß die gegnerischen Stürmer nachziehen. Ihm die Gefahr zu befehlen, nicht der Verteidiger, immer noch auf dem Boden liegend, den Ball mit den Füßen an sich und stemmt ihn zwischen beide Unterschenkel. So bleibt er ruhig sitzen, während die gegnerischen Stürmer vor ihm stehen bleiben, ratlos was sie tun sollen. Ist dies Verhalten des Verteidigers erlaubt oder verboten und wie ist es gegebenenfalls zu bestrafen?
3. Wo hat der Torwächter beim Einwurfer zu stehen?
4. Wann ist ein Tor erzielt?
5. Wie ist zu entscheiden (für den Schiedsrichter), wenn der den Abflußausführenden Spieler den Ball direkt ins eigene Tor schlägt?
6. Wann ist abseits?
7. Wann muß der Schiedsrichter bei Abseits eingreifen?
8. Darf ein Spieler ohne weiteres den Platz verlassen?
9. Bei Sturm erhält ein abseitsstehender Spieler den Ball. Entscheidung?

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbücherei
ist ab Sonntag, den 24. November 1929 wieder eröffnet. Die Bücherausgabe findet jeden Sonntag von 11^{1/2} bis 12 Uhr im alten Schulhaus statt. (1 Treppe rechts.)
Nebra, den 18. November 1929. Der Magistrat.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt
oder einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Laubsägen und Holz

in großer Auswahl bei
R. Barthel.
Gummiwaren
u. wicht. Hygien. Artikel.
Preis- und Preisliste gratis.
M. Rackl, Neumarkt, Nürnberg
Gallerttorstraße 1.



Gänglings-Fürjorge

am Freitag, den 22. November
nachmittags von 3—4 Uhr
im Gemeindefaal.

J. KÖNIGSBARDT
GESCHAFTSBÜCHERFABRIK
HÄNOVER
sowie Fabrikate jeder anderen
Geschäftsbücherfabrik liefert
Wilhelm Sauer, Kossleben

In Buchform ist lieferbar:



Preis: 3.— Mark, in Leinen
gebunden 4.50 Mark

Bestellen Sie das Buch in der Geschäfts-
stelle oder bei dem Zeilungsiräger.



Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
 Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köthen.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köthen.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamerik 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 138

Donnerstag, den 21. November 1929

42. Jahrgang

Schwierige Rechenexempel.

Während man früher die ungefähre Stimmung der Wählerchaft immerhin einigermaßen vorher zu beurteilen in der Lage war, tappen diesmal selbst die gewieuesten Medienkünstler und Parteistatistiker vollständig im Dunkeln, jede Voraussetzung war falsch und daher vergebliche Liebesmüh und so ist denn auch das Ergebnis alles andere denn befriedigend bis auf die Tatsache, daß man die unangenehmsten Erfolge, die die radikalen Fraktionen rechts und links — Nationalsozialisten und Kommunisten — erzielten, ihnen als Sieg auf der ganzen Linie buchen muß, ein Sieg, der sich aber bei der Einstellung dieser Parteien für die zukünftige Politik im positiven Sinne einer direkten Zusammenarbeit mit den auf einer mittleren Basis sich findenden übrigen Fraktionen kaum auswirken dürfte.

Man pflegt man aus allen Wahlen, so unbedeutend sie auch sind, Rückschlüsse auf die kommende Politik zu ziehen. Auch das wird diesmal schwer fallen. In einigen Städten haben sich die alten Mehrheiten gehalten, in anderen sind bürgerliche Mehrheiten für rote Mehrheiten getreten, und wiederum in anderen rote für bürgerliche Mehrheiten. Betrachtet man die einzelnen Parteien, so muß gesagt werden, daß die Deutschnationalen allgemein bis auf einzelne Bezirke ebenso wie die Demokraten Verluste erlitten haben. Daß durch Bildung neuer Parteiengruppen vor allem die Mittelparteien ständig Verluste erleiden, geht auch daraus hervor, daß das Zentrum auf dem Vorschlag durch die christlich-nationalen Bauernpartei fast gelitten hat. Die Deutsche Volkspartei hat sich im großen und ganzen gut gehalten. Bei den Sozialdemokraten wechseln Verluste und Gewinne fort. Sie haben als große Partei von vornherein gewisse Vorteile. Große Parteien haben immer eine große Anziehungskraft und ein hartes Beharrungsvermögen, außerdem verfügt die Sozialdemokratie über eine gut disziplinierte Mitgliederchaft. Objetiv betrachtet, wäre es verfehlt, wollte eine Partei die Ansicht vertreten, sie könne aus dem Ergebnis dieser Wahlen eine andere Einstellung, eine andere Verbindung suchen oder sogar ihren Einfluß erweitern wollen. Genaue ansehen, ist alles beim alten geblieben und der Wertmesser dieser Wahl kann nur die Lehre geben, daß es richtig ist, die alte Stellung zu beaupten.

Zufolge dieser Ansicht wird man die kommenden größeren politischen Entscheidungen nach den alten Bindungen messen und wägen müssen. Keine der in der bisherigen Koalition vereinigten Parteien wird nach den Erfahrungen dieser Wahlen große Neigungen haben, aus dem Ring zu springen und ohne weiteres gemachte Experimente zu verlassen. Man pflegt immer wieder von der Krise bis zur letzten Konsequenz zu sprechen, also die Reichstagsauflösung und die Neuaufbau des Reiches als einen gelungenen Ausgang zu sehen. Heute wird der Mut, eine Reichstagsauflösung zu verheissen, beträchtlich abgedämpft sein, denn die Parteien müssen erkennen, daß es nicht gelingen würde, andere Mehrheiten zu gestalten. Die Parteipolitik ist bei uns derzeit groß, daß der festige Zustand auch durch Neuwahlen kaum ein anderes Bild ergeben würde, dies um so weniger, als sich auch in der Zahl an Stimmen, die von den einzelnen Parteien, abgesehen von den beiden Fiktionen errungen wurden, eine gewisse Stetigkeit zeigt, lokal bedingte, zeitweilige Schwankungen ändern an dieser Feststellung nur wenig und bedeuten keineswegs das Gesamtteil, wenn man die große Linie betrachtet. „Ermittelte“ Parteien der Mitte werden sich ruhig müssen, daß nur der bisherige Kurs für sie erfolgversprechend sein werde.

Was hier mit Bezug auf Reichs- und Staatspolitik gesagt ist, trifft aber auch mit Bezug auf die kommunalen Verhältnisse im großen und ganzen zu. Wenn schon wieder von Neuwahlen z. B. für Berlin gesprochen wird, so ist das insofern nicht ganz richtig, als solche das Bild in kurzer Zeit kaum ändern dürften. Hier ist die ganze so liberale harte Korruptionspropaganda unnütz gewesen. In der Reichshauptstadt bleibt weiter die rote Mehrheit im roten Haus. Aber da die Kommunisten sich zu gemeinsamer Arbeit mit den Sozialdemokraten nicht finden können, werden sich auch in der Reichshauptstadt Parteigruppierungen herausbilden, die im Reichstags vorbildlich sind. Die Sozialdemokraten würden jedenfalls lernen, sich auf die bürgerlichen Forderungen der Mittelparteien leichter einzustellen. Es hätte viel für sich, wenn die gleiche Koalition, die im Reich vorhanden ist, sich auch in den Landtagen und Stadtverwaltungen finden würde. Dadurch würde sicherlich eine gewisse Ruhe geschaffen und die scharfen Parteigegegnisse milderten sich durch eine überall gültige Mehrheitsbildung beträchtlich. Der Erfolg einer solchen Verständigung würde zunächst die Vermeidung erschlatternder Krisen



Reichspartei für Handel, Handwerk und Gewerbe	3 021	—
Einke Komm. (Vereinbund)	3 787	—
Nationalrevolution Volkspart.	3 355	—
Christl. l. p. Reichspartei	3 323	—
Partei für Mietreform	302	—

Die Beteiligung bei den Stadtverordnetenwahlen in Berlin erreichte 70 p. S., was also um ca. 5 p. S. höher als die Wahlbeteiligung im Jahre 1925, also niedriger als die Wahlbeteiligung bei den letzten Reichstagswahlen. Der Stimm-Erfolg bei den letzten Reichstagswahlen, wie man vielfach angenommen hatte. Immerhin kann die Wahlbeteiligung als gut bezeichnet werden. Das Ergebnis der Wahlen läßt sich mit den Stadtverordnetenwahlen von 1925 und den Reichstagswahlen jedoch nur schwer vergleichen, da die Bemerkung der Wahlabschnitte der einzelnen Parteien zu sehr verschiedenen Anteil führen kann. Die Sozialdemokraten haben gegenüber der Reichstagswahl von 1925 fast 150 000 Stimmen verloren, gegenüber der Stadtverordnetenwahl von 1925 40 000 Stimmen gewonnen. Unter Berücksichtigung der Verluste, daß die Wählerzahl Berlins um rund 350 000 Stimmen angewachsen hat (mehr als 10 p. S.) kann man somit wohl sagen, daß die Sozialdemokraten sich gehalten haben. Zu ähnlichen Ergebnissen führt eine Untersuchung der Wahlstimmen der Deutschnationalen, die gegenüber der Reichstagswahl ca. 40 000 Stimmen verloren, gegenüber der Stadtverordnetenwahl von 1925 rund 20 000 Stimmen gewonnen haben. Starke Gewinne haben hingegen die Nationalsozialisten, deren Stimmenzahl sich ungefähr verdreifacht und die Kommunisten aufzuweisen, die gegenüber 1925 fast 220 000 Stimmen gewonnen haben. Reicht gewonnen hat die Deutsche Volkspartei, während die Demokraten gegenüber der letzten Reichstagswahl von 1925 100 000 Stimmen fast 50 000 eingebüßt haben. Die Verteilung der Stadtverordnetenwahl wird voraussichtlich eine Verhärfung des roten Fillets ergeben, da Kommunisten und Sozialdemokraten zusammen diesmal 121 Sitze gegenüber 104 Sitzen 1925 erzielt haben.

Provinzial-Landtagswahlen.

Wahlverteilung der Abstammungsergebnisse.

Brandenburg.	
SPD 34 (32), KPD 9 (9), DRP 8 (5), VdL 4 (6), Dr. Heimatliste 20 (35), Bürg. u. Nationalliberalen — (1), DR. 6 (6), R. S. 6 (3). Insgesamt: 96 (97).	
Preuss. Ostprovinz.	
SPD 37 (35), DRP 18 (23), KPD 16 (15), DRP 10 (11), DRP 5 (5), Landbund 3 (—), B. S. 8 (5), 3 (4), Chr. Nat. Bauern u. Landvolk 4 (—), Nat.-Soz. 7 (8). Insgesamt 113.	
Grenzmark Posen-Westpreußen.	
3 (9), SPD 6 (5), KPD (—), V. d. M. 4 (—), Nat. Bl. 11, Nat.-Soz. (—), Pol.-Kath. WP. —	
Westpreußen.	
SPD 39 (41), DRP 25 (29), KPD 3, 16 (17), DRP 7 (7), Dem. 5 (5), KPD 5 (4), D. Bauern- u. Wirtschaftspartei — (4), Nat.-Soz. 6 (—).	
Oberschlesien.	
3, 23 (26), DRP 10 (9), KPD 5 (5), SPD 7 (5), Polen 3 (4), Chr. Nat. 3 (—), Oberl. Bürger- und Bauernbund 3 (4).	

Sachsen.
 SPD 38 (37), D. Bauern 12 (—), 3, 10 (11), Dem. 4 (5), KPD 5 (5), Volkspartei — (3), DRP 8, DRP 10, Chr. Nat. Bauernpartei 4, Mittelstandsblock 10, Nat.-Soz. 8, Nat. Front 2. Insgesamt 111 Sitze.
Schleswig-Holstein.
 SPD 20 (19), KPD 5 (5), Dem. 3 (4), Wirtschaftspart. 4 (—), Heimat u. Wirtschaft 16 (—), Nat.-Soz. 7 (—), Volkswahl 3 (—).
Rheinproving.
 3, 65 (72), SPD 25 (23), KPD 21 (21), DRP 13 (16), DRP 12 (16), Wirtschaftspartei 11 (6), Dem. 4 (4), Chr. Volkswahl 3 (—), Nat.-Soz. 6 (—).
Regierungsbezirk Cassel.
 Selbst. Arbeitsgemeinschaft 13 (15), SPD 15 (15), 3, 6 (7), Dem. 2 (3), KPD 3 (3), Chr. Volkswahl —, Deutsche Volkspartei 2, Nat.-Soz. 3 (—), Wirtschaftspartei 3 (—). Insgesamt 45 Mandate.
Hessen.
 DRP 273 620, DRP 76 136 (früher zusammen im Rheinproving 315 220), SPD 219 301 (171 388), 3, 74 250 (47 981), Dem. 24 154 (25 148), KPD 76 322 (47 981), Wirtschaftspartei 35 889 (29 049), Nat.-Soz. 36 530 (28 968), Chr. Volkswahl 25 392 (—), Notge der Aufwärtler, Mieter u. m. 5978 (16 667), Nat. Bauern u. Mittelstand 15 792 (—), Poln. WP. 3200 (5750), Preußisch-Hessische WP. 1878 (1069).
Westfalen.
 Abgegeben 2128263 gültige Stimmen: Zentrum 693916, SPD 470 745, KPD 195 771, Dem. 53 587, Christl.-nat. Bauern 46 827, DRP 185 089, Chr.-Soz. Volkswahl 32 077, DRP 133 105, Bauern 82, 84 322, Polen 15 282, Nat.-Soz. 62 411, Wirtschaftspart. 132 220.

Haag nach dem Volksentscheid.

Frankreichs Vorklag, 19. November.
 Die französische Regierung hat in die Diskussion über die Einberufung der Haager Schlichtungskonferenz einen neuen Vorschlag hineingebracht. Brand hat im Auftrage des Kabinetts davon Mitteilung gemacht, daß die Regierung den 3. Januar als Beginn der Haager Schlichtungskonferenz vorschlägt. Dieser Vorschlag wird ausdrücklich damit begründet, daß bis dahin die allerdings sehr relative Unmöglichkeit — so formuliert es der „Matin“ — in eine Gewißheit verwandelt würde, daß das Schicksal des Volkeschicksals besiegelt sei. Das bedeutet eine Verchiebung der Konferenz um vier Wochen, bedeutet, daß eine faktische Anfristung des Youngplans in diesem Jahre nicht mehr möglich ist. Nach außen hin spielt die Frage der Ostprovinzen nach eine Rolle. Hier sind Schwierigkeiten sowohl bei den Bulgaren wie bei den Ungarn, Schwierigkeiten, die man bei einer Vertagung der Schlichtungskonferenz bis zu deren Beginn offenbar noch zu beseitigen hofft.

Am den Termin der Haager Konferenz London gegen Verschleppungs-Manöver.

London, 19. November.
 Die französischen Widerstände gegen die Einberufung der zweiten Haager Konferenz, bevor übereinstimmend über alle schwebenden Fragen, insbesondere über die Ostprovinzen erzielt sind, finden dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge in London wenig Verständnis. In der englischen Hauptstadt sei man der Auffassung, daß die ausstehende Regelung untergeordneter Fragen eine Verzögerung der ganzen Konferenz nicht rechtfertige. Gemeinhin deutsch-englische Bemühungen, einen früheren Zusammentritt der Konferenz zu sichern, hielten daher an und konzentrierten sich immer noch auf einen in der Nähe des 7. Dezember liegenden Zeitpunkt. Im Zusammenhang mit der Haltung Belgiens in der Frage des Stiges der Internationalen Bank ist die Feststellung interessant, daß der französische Standpunkt, Belgien sollte nicht gedrängt werden, die britische Regierung in die Lage versetzen könnte nach einmal ihren Widerspruch für London als Sitz der Bank geltend zu machen. Am übrigen sei die Abneigung der französischen Opposition gegen London als Sitz der Bank etwas befremdlich, wenn man sich die Hilfe vergegenwärtige, die der Londoner Finanzmarkt für die Kommerzialisierung des bedingungslosen Teils der Young-Zwangsabstufungen zu leisten haben werde.

Preußen für eine Reichsjustizreform.

Eine Denkschrift an die Reichsregierung.
 Berlin, 19. November.
 Die preussische Staatsregierung hat an die Reichsregierung eine Denkschrift erachtet und darin Vorschläge für